

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

PFÜRTNER, Stephanus, OP. *Das christliche Menschenbild und sein Anspruch in der nicht-abendländischen Welt.* In: Die neue Ordnung Jhg. 13 Heft 1 (Februar 1959) S. 1—15.

Der Verfasser sucht eine Antwort auf die Frage: Kann das Menschenbild, das die Christenheit der vergangenen zwei Jahrtausende verwirklicht hat und das das Selbstverständnis des abendländischen Christen ausdrückt, als Menschheit gestaltendes Vorbild für die gesamte Welt dienen? Die von Pfürtner gesetzte These (Das christliche Menschenbild in seiner abendländischen Verwirklichung ist unzulänglich, als universales „eidos“ der Menschheit zu dienen) und die Antithese (Das Kerygma von Christus als dem absoluten und universalen Vorbild aller Menschen ist nicht von den geschichtlichen und relativen Trägern dieses Kerygmas zu lösen) werden aufgelöst in der Wahrheit der Synthesis: Das christliche Menschenbild in seiner abendländischen Verwirklichung ist zum relativen Ausdruck des allein absoluten Gottmenschen geworden. Es besitzt dadurch zugleich absolute und relative Gültigkeit. Aus dieser Formel folgert der Verfasser einige beachtenswerte Aufgaben der Kirche gegenüber den heidnischen Kulturen und den getrennten Christen.

SAND, Alexander. *Liturgie und Gemeinde.* In: Katechetische Blätter Jhg. 83 Heft 11 (November 1958) S. 495—499.

Einige Überlegungen, wie vor allem die Männer stärker an die Liturgiefeier gebunden werden könnten; sie stehen abseits, weil ihre Aktivität nicht angesprochen wird, unsere Frömmigkeitsvorstellungen weitgehend feminisiert und infantilisiert seien, sie finden in der durchschnittlichen Gemeindefeier keine Gemeinschaft. Als Hilfsmittel schlägt der Verfasser eine bessere Vorbereitung der sonntäglichen Gottesdienstfeier durch Kirchenblatt, Samstagskomplet, Kinderkatechese und verstärktes Team-work der an der gottesdienstlichen Handlung Beteiligten vor.

WILLEMS, B. A., OP. *Christus und die Kirche.* In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 67 Heft 5 (1958) S. 257—273.

Zum ekklesiologischen Gespräch mit Karl Barth und von der Diskussion um Künigs „Rechtfertigung“ ausgehend, bemerkt der Verfasser gegen die Mißdeutung der katholischen Ekklesiologie durch Barth, der ihr eine Verabsolutierung des Geschöpflichen vorwirft, daß die Ursache dieses Mißverständnisses in gewissen Akzenten der Christologie bzw. des Chalcedonense zu suchen seien, die die Realität und Bedeutung der Menschheit Christi gelegentlich umgehen. Das wird auch gegen die irenische Barth-Deutung von Heinrich Fries geltend gemacht. Daher müßten bestimmte Ansätze der Christologie Barths und die folgenschweren polemischen Akzentuierungen seiner Ekklesiologie vielleicht noch einmal überprüft werden, ehe man die These verbreite, Barths Theologie müsse nicht kirchenspaltend sein.

Pfarrseelsorge. Sammelnummer von Lebendige Seelsorge Jhg. 10 Heft 1/2 (1959).

Die außerordentliche Bedeutung dieses Sammelheftes läßt sich schon von den behandelten Themen ablesen: Pfarrer und Gemeinde (Krieter), Die missionarische Pfarrei (E. Fischer), Kernpfarre (Graf), Pfarrei und Kath. Aktion (Thurmainr), Predigt (Arnold), Der Gottesdienst im Lichte der Offenbarung (Feiner), Missionarischer Gottesdienst (Gilothe), Pfarrcaritas (Nilges), Familie im Pfarrleben (Fink), Pfarrseelsorge und überpfarrliche Seelsorge (Schrott), Pfarrsoziologie (Menges). Das Heft wird durch einige Kurzbeiträge über die Helfer der Pfarrseelsorge wertvoll ergänzt. Alfons Fischer zieht einleitend das Fazit der seelsorglichen Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren und die daraus sich ergebenden Folgerungen für die vor uns stehenden Aufgaben.

Kultur

ELZER, Hans-Michael. *Pädagogik und Kulturkritik.* In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik Jhg. 35 Heft 1 (1959) S. 26—38.

Der Verfasser betrachtet zunächst die Selbstausslegung der Pädagogik unter historischen Gesichtspunkten (Comenius, Rousseau). Am Beispiel der Geschichte der Pädagogik macht er deutlich, daß die Pädagogik als umfassende Wissenschaft immer in der ersten Reihe der kulturkritisch aktiven Kräfte stand. Das gilt heute nicht mehr. Die Pädagogik ist heute nicht mehr kulturgestaltend, sondern sie ist zum Angriffsziel einer apädagogischen Kulturkritik geworden. Die Ursachen für diese Entwicklung sieht der Verfasser im Zerfall der Pädagogik in eine Allgemeine und eine Schulpädagogik (beide haben ihre Selbständigkeit aufgegeben, jene lehnt sich an die Soziologie, diese an die Psychologie an), ferner in einem gewissen Historismus innerhalb der Pädagogik, der von Dilthey eingeleitet wurde, und in einer Einengung dieser wahrhaft anthropologischen Wissenschaft auf einige Teilbereiche des Lebens.

KLOPPENBURG, Bonaventura, OFM. *Der brasilianische Spiritismus als religiöse Gefahr.* In: Social Compass Vol. 5 Nr. 5—6, S. 237—255.

Obgleich der Spiritismus in vielen Ländern der Erde, auch in Europa, verbreitet ist, bildet heute Brasilien sein Zentrum. Kloppenburg analysiert an Hand authentischer Unterlagen den religiösen Aspekt des Spiritismus, Wesen und Ziele des sog. Kardecianismus und des Umbandan, ihre Ver-

breitung, die Unterschiede (Nekromantie und Magie), den theologischen Systemcharakter (die drei Offenbarungen, die Reinkarnation), die verschiedenen Formen der Infiltration und Propaganda, die durch den synkretischen Charakter dieser Lehren und durch eine staunenswerte Unkenntnis des brasilianischen Klerus erleichtert werde; schließlich nennt er einige Mittel zur Abwendung der Gefahr.

REGLER, Fritz. *Weltanschauliche Probleme des Atomzeitalters.* In: Wissenschaft und Weltbild Jhg. 11 Heft 4 (Dezember 1958) S. 271—276.

Nach einer kurzen Charakterisierung der modernen Atomphysik (ausgehend von Boltzmann) kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die moderne Physik die religiösen Vorstellungen immer mehr stütze, daß sie andererseits jedoch die göttliche Offenbarung und die Kirche nicht ersetzen könne. Ein eindringliches Beispiel für das Verhältnis von Forschung und Offenbarung bietet Regler mit dem Problem des Alters unseres Weltalls, das sich heute auf verschiedene Weise berechnen läßt, so daß die Annahme der Endlichkeit des Weltalls, wenn nicht zwingend, so doch sehr nahelegend ist.

WENKE, Hans. *Der neue Weg deutscher Kulturpolitik.* In: Die Sammlung Jhg. 14 Heft 1 (Januar 1959) S. 24—27.

Die praktischen Schwierigkeiten, mit denen die Kulturpolitik in der Bundesrepublik zu kämpfen hat, ergeben sich nach Wenke aus der Diskrepanz zwischen gestellter Aufgabe und vorhandenen Mitteln. Wenn man an der föderativen Struktur der Bundesrepublik festhalten will, die ihren Ausdruck in der Kulturhoheit der Länder findet — und alle Parteien sind, wenn auch aus verschiedenen Gründen, an der föderativen Ordnung interessiert —, dann müssen neue Wege gesucht werden, die die Länder auch finanziell in den Stand setzen, ihre Kulturausgaben zu erfüllen. Ein solcher Weg scheint sich in der 1958 beschlossenen kulturellen Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern abzuzeichnen.

Politisches und soziales Leben

ABRAHAM, Karl. *Der Betrieb als Erziehungs- und Bildungsfaktor.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 84 Heft 5 (Februar 1959) S. 335—346.

Der Vortrag behandelt mit ungewöhnlicher Klarheit die Möglichkeiten und Auswirkungen der intentionalen und funktionalen Erziehung im Betrieb. Abraham erkennt das Recht des Betriebs zur Erziehung an, wenn es auch aus dem Wesen des Betriebs als Wirtschaftsunternehmen immer begrenzt ist. Die Bedeutung des Betriebs für die Einstellung des einzelnen zur sozialen Ordnung überhaupt steigt heute besonders dadurch, daß der Betrieb immer mehr zum ausschließlichen Modell der Gesellschaftsverfassung wird, da er in etwa übersichtlich bleibt. Erlebt der einzelne im Betrieb Ordnung und Gerechtigkeit, dann wird er auch gewillt sein, die größere soziale Ordnung zu bejahen.

BALLING, Adalbert Ludwig. *Das Sozialgefüge der Völker und die Weltmission — heute.* In: Katechetische Blätter Jhg. 84 Heft 1 (Januar 1959) S. 1—6.

Das Heft bringt eine Reihe wertvoller Informationen über die katholische Weltmission. Aus dem einleitenden Bericht über die Internationale Missionsstudienwoche in Bonn (22.—26. 9.) verdient das Referat des Generalsekretärs der Internationalen christlichen Gewerkschaften, August Vanistendael, Beachtung, der sich mit der Frage Mission und Gewerkschaften auseinandersetzt. Vanistendael ist davon überzeugt, daß christliche Gewerkschaften heute in Asien und Afrika keine Chancen mehr haben; es müßten daher freie, wenn auch nicht liberale Gewerkschaften angestrebt werden. Die großen Sozialzyklen der Päpste könnten ferner auf viele Missionsländer nicht angewendet werden; sie müßten für Indien, China und Afrika neu geschrieben werden.

BÖHM, Anton. *Die parlamentarische Demokratie im Widerstreit von Idee und Wirklichkeit.* In: Die neue Ordnung Jhg. 13 Heft 1 (Februar 1959) S. 16—27.

Böhm behandelt die Nichtübereinstimmung von Verfassungsnorm und Verfassungswirklichkeit, die dadurch entstanden ist, daß die klassische Form der Demokratie mit der Gewaltenteilung nicht mehr den gewandelten Sozialformen unserer Gesellschaft entspricht. Das Parlament als einzig gesetzgebende Versammlung verlor dadurch seine Funktion, ausschließliche Quelle der Gesetzesinhalte zu sein. Die Folge davon war eine ständige Überforderung der Parlamente, für die es bis heute keine Abhilfe zu geben scheint. Die neuen Gewalten, die in der Verfassung nur schwach verankert oder überhaupt nicht erwähnt werden, sind die politischen Parteien, die Interessenverbände und die Länder. (Ein zweiter Beitrag folgt.)

DUBARLE, Dominique, OP. *L'homme et l'atome 1959.* In: Signes du Temps Jhg. 1 Heft 1 (Januar 1959) S. 3—6.

Das seit langem erhoffte Wiedererscheinen der Dominikanerzeitschrift „La Vie Intellectuelle“ überrascht in seiner neuen Form durch die Vielfältigkeit und Konkretheit ihrer Problematik. Schwerpunkt des ersten Heftes bildet die intelligente Analyse P. Dubarles, der einige soziologische Strukturen untersucht, die die Gegebenheiten des Atomzeitalters geschaffen und durch ihre Weiterentwicklung schon wieder überholt haben.

JOSTOCK, Paul. *Sinkender Lebensstandard bei wachsender Kinderzahl*. In: Die neue Ordnung Jhg. 13 Heft 1 (Februar 1959) S. 33—36.

Die Ergebnisse einer vom Statistischen Landesamt von Nordrhein-Westfalen durchgeführten Sondererhebung (für die Zeit von 1. 7. 57 bis 30. 6. 58) über den unterschiedlichen Lebensstandard von Familien mit zwei und mit vier Kindern im städtischen Milieu (Einkommensgruppe: 450—600 DM netto). Die Vierkinderfamilie gibt insgesamt 5 Prozent mehr aus als die Zweikinderfamilie; umgerechnet auf Vollpersonen (wobei Kinder je nach Alter bestimmte Teile einer Vollperson ausmachen), bleibt die kinderreiche Familie um 13,6 Prozent in ihren Ausgaben pro Vollperson hinter der Kleinfamilie zurück. Das wird an Bekleidung, Ernährung, Genußmittelverbrauch, Gesundheitspflege, Bildung, Unterhaltung und Erholung nachgewiesen.

KUPPER, Alfons. *Zur Geschichte des Reichskonkordates*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 84 Heft 5 (Februar 1959) S. 354—375.

Der zweite Teil der Geschichte des Reichskonkordates behandelt die Verhandlungsperiode bis zur Unterzeichnung (5.—20. 7. 33), die Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Konkordates im Anschluß an die Unterzeichnung bis zur Ratifizierung am 10. 9. Der Beitrag ist in erster Linie beschreibend und enthält sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, des kritischen Kommentars.

SCHUSTER, Hans. *Konservativ in unserer Zeit*. In: Merkur Jhg. 13 Heft 1 (Januar 1959) S. 69—84.

Der Verfasser stellt fest, daß heute der alte Gegensatz von Rechts und Links in der politischen Wirklichkeit nicht mehr gelte (wenn er auch psychologisch noch ungemein wirksam sei), daß auch die Unterschiede zwischen liberalen, sozialistischen und konservativen Programmen durch die veränderte Wirklichkeit weitgehend aufgehoben wurden. Am Beispiel der Entwicklung in Preußen zeigt Schuster, wie sich die konservative Bewegung selbst entfremdete. Obgleich heute die allgemeine Stimmung in Deutschland nicht revolutionär sei, haben konservative Parteibildungen keine Chancen bei den Wählern. Denn immer habe — in der Vergangenheit — die konservative Bewegung sich erst sammeln können, wenn sie ein Ziel hatte, gegen das sie ausziehen konnte. Dieses Ziel fehlt heute. „Die Zeiten selbst sind konservativ geworden.“

Chronik des katholischen Lebens

CLOIN, Tiago G., CSSR. *Aspects socio-religieux et socio-graphiques du Brésil*. In: Social Compass Vol. V Nr. 5—6, S. 200—236.

Eine — wie alle Arbeiten von Social Compass — statistisch ausgezeichnet belegte Bestandsaufnahme des sozialen und religiösen Lebens in Brasilien. Das Ergebnis ist nicht nur negativ. Gewiß erschweren die natürlichen Gegebenheiten des Landes, die heute weitgehend noch nicht bewältigt sind, eine fruchtbare Pastoration, der antikirchliche Einfluß des Freimaurertums, des Kommunismus und Spiritismus sind nicht zu unterschätzen, die soziale Frage und das Schul- und Unterrichtsproblem sind noch nicht gelöst; erschwerend wirken ferner noch heute die bekannten Erscheinungen des Priestermangels und einer nicht sonderlich qualifizierten Priesterausbildung. Unbestreitbar ist hingegen der gewaltige Aufschwung des kirchlich-religiösen Lebens in den letzten 50 Jahren, die gute und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat (trotz der in der Verfassung festgelegten Trennung), so daß der Verfasser glaubt, der tief christlich geprägte Sinn des Brasilianers werde die derzeitigen Schwierigkeiten überwinden bzw. den Versuchungen zum Abfall nicht erliegen, wenn entsprechende Vorsichtsmaßnahmen getroffen würden.

DIRKS, Walter. *Die Zukunft des Unglaubens und die Zukunft des Glaubens. Das Christentum und die Ungläubigen*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 14 Heft 1 (Januar 1959) S. 45—54.

Dirks setzt sich hier mit Sczesnys Buch „Die Zukunft des Unglaubens“ (München 1958) auseinander. Er wirbt zunächst um Verständnis für die Tatsache, daß dem Nichtchristen das Christentum ein Ärgernis sein muß; nicht darüber solle man sich wundern, sondern darüber, daß die Christen von heute weitgehend am Ärgernis des Christentums für den modernen Heiden Anstoß nehmen. Die Kritik an der Geschichte der Christenheit sei im übrigen bei Heiden und überzeugten Christen die gleiche. Sie bedeutet aber auf Grund der unterschiedlichen Ausgangspositionen (Glaube bzw. Unglaube) etwas ganz Verschiedenes. So kommt es, daß Übereinstimmung und Widerspruch immer hart beieinander liegen. Der Christ kann nach Dirks die Kritik des Ungläubigen am Christentum in mancherlei Hinsicht mitvollziehen, er wird sich aber niemals zur „Zukunft des Unglaubens“ bekennen können.

FABBRETTI, Nazareno. *Gergo e linguaggio dei cattolici*. In: Vita e Pensiero Jhg. 42 (Januar 1959) S. 9—19.

Der Artikel untersucht — am Beispiel der italienischen Verhältnisse —, warum der katholische Jargon meist so fad, trostlos, verwaschen und unüberzeugend ist. Den meisten katholischen Äußerungen fehlt es, rein sprachlich, sowohl an Wahrhaftigkeit wie an Mut. Jede Sprache erhält ihre Kraft von der inneren Wahrheit. Darum hat der Glaube der ersten Jahrhunderte eine kräftige Sprache, und Kraft hat auch bis heute noch die Sprache jedes Heiligen. Aber die meisten Katholiken sind ohne Erfahrung in Glauben und Liebe; sie rätornieren, anstatt auszusagen. Um zu lernen, wie ihre Sprache sein müßte, haben sie jedoch das Beispiel des Evangeliums und die Quelle der Liturgie. Furcht vor dem Mysterium hat seit der Aufklärung die Sprache auch der Katholiken fad gemacht, und man versucht, den Mangel durch veraltete Rhetorik zu ersetzen. Selbst das Fluchen hat nicht mehr die entfernteste Ähnlichkeit mit tragischer Empörung gegen die Wahrheit.

GREINACHER, Norbert. *Zur Frage der Priestergemeinschaften*. In: Orientierung Jhg. 23 Nr. 2 (31. Januar 1959) S. 13 bis 16.

Greinacher setzt sich für die Bildung von Priestergemeinschaften ein, einmal weil die Vielschichtigkeit des modernen sozialen Lebens die Fähigkeiten des einzelnen häufig überschreite, zweitens weil sie auch vom Wesen des Priestertums her anzustreben seien. Im Gegensatz zu Deutschland sind solche Priestergemeinschaften in vielfältiger Form vor allem in Frankreich entwickelt worden. Überwunden würden durch solche Gemeinschaften die Isoliertheit und Einsamkeit des Priesters, gewonnen und entwickelt ein neuer missionarischer Geist. Die Priesteréquipes hätten sicher auch eine gute Auswirkung auf den Priesternachwuchs.

Houtart, Fr. *Les conditions sociales de la pastorale dans les grandes villes de l'Amérique latine*. In: Social Compass Vol. V Nr. 5—6, S. 181—199.

In einer statistisch vorzüglich unterbauten Studie behandelt Houtart das Verhältnis von Urbanisation und Seelsorge in Lateinamerika. Das Ergebnis: Nachhinken der pfarrlichen Entwicklung gegenüber dem raschen Verstärkerungsprozeß, bedingt durch den ständig zunehmenden Priestermangel trotz absolut steigender Priesterzahlen mit den Folgen der Erstarrung bzw. des Verfalls des religiösen Lebens bei den Gläubigen und ihr Abwandern zu Sekten und synkretistischen Gemeinschaften, ist nicht neu. Entscheidend ist in diesem Beitrag die Beweisführung Houtarts für diese fast zwangsweise Entwicklung auf Grund der sozialen Gegebenheiten.

Chronik des ökumenischen Lebens

FISCHER, Martin. *Zur Frage der Privatbeichte*. In: Theologische Literaturzeitung Jhg. 83 Nr. 12 (Dezember 1958) Sp. 817—824.

Diese Besprechung neuerer evangelischer Literatur zur Wiedereinführung der Beichte läßt die Schwierigkeiten des Problems erkennen, ist aber grundsätzlich positiv und kennzeichnet Oskar Planks „Evangelisches Beichtbüchlein“ (mit einem Vorwort von W. Stählin, 2. Aufl., Steinkopf, Stuttgart 1957) als ein musterhaftes Volksbuch.

MÜLLER, Eberhard. *The Structure of modern society and the Structure of the Church*. In: The Ecumenical Review Vol. 11 Nr. 2 (Januar 1959) S. 157—167.

Der Direktor der Evangelischen Akademie Bad Boll analysiert die konkreten Bedürfnisse besonders des jungen Menschen beim Eintritt in die moderne Arbeitsverfassung, für die ihn die Kirche nicht ausgerüstet hat, so dann was die Kirche tun könnte, um den Menschen in dieser Wirtschaftsverfassung zu folgen, z. B. durch regelmäßige Konferenzen der Berufstätigen, und schließlich, wie auf diese Weise neue Strukturen in der christlichen Gemeinde entwickelt werden können.

RACOVEANU, George. *„Ökumenizität“ aus der Sicht der rumänischen Orthodoxie*. In: Östkirchliche Studien Bd. 7 Heft 4 (Dezember 1958) S. 267—284.

Es handelt sich um die Frage, welche Instanz in der orthodoxen Kirche Glaubenswahrheiten bindend verkünden kann. Allgemein wird den 7 ersten „Ökumenischen“ Konzilen der Gesamtkirche zugestanden. Aber warum? Die modernen orthodoxen Theologen, Chomjakow und seine Nachfolger, sehen die Wahrheitsinstanz in der Gesamtheit (Sobornost) der Kirche, Bischöfe und Laien, verbunden in „gegenseitiger Liebe“. Die neue rumänische Theologie hat das Zustandekommen der Beschlüsse der ersten Konzile genau analysiert: Wer berief die Konzile ein? Welche Bischöfe nahmen daran teil? Wie war das Verhältnis zwischen Lateinern und Griechen? Wer hatte den Vorsitz? Wer faßte, unterzeichnete, ratifizierte die Beschlüsse? Wo spürt man die Rolle des Heiligen Geistes? Die theologischen Schlüsse aus diesen Untersuchungen sind: nicht die Zahl der teilnehmenden Bischöfe oder ihre Zugehörigkeit zu allen Kirchen und deren Proportion, nicht die formelle Einberufung durch den Kaiser machte die Ökumenizität dieser Konzile aus, sondern die Tatsache, daß ihre Beschlüsse von der Gesamtkirche rezipiert wurden. Das ist das Zeichen der Unfehlbarkeit. In späteren Zeiten liegt es in der Übereinstimmung neuer Definitionen oder Disziplinarfragen mit den Lehren der 7 ersten Konzilien.

SCHULZ, Siegfried. *Katholisierende Tendenzen in Schliers Galater-Kommentar*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 5 Heft 1 (Januar 1959) S. 23—41.

Diese Auseinandersetzung mit den sachlichen Gründen der Konversion Schliers ist insofern typisch für das evangelische Ausweichen vor den Konsequenzen des „sola scriptura“, als man Schliers exegetische Erkenntnisse als einseitige Betonung spätjüdischer bzw. jüdenchristlicher Züge, nämlich eines unpaulinischen Gesetzesverständnisses, abweist, das sicher auch nicht dem historischen Jesus eigen gewesen sei. Also sei Schliers Nomosverständnis und seine sakramentale Taufanschauung schriftwidrig. Das dogmatische Prinzip dieses Urteils ist die unüberwindliche Abneigung des evangelischen Glaubensbewußtseins gegen den Christus Legulator.

Aspects du Protestantisme. In: Lumière et Vie Tome VII Nr. 40 (Dezember 1958).

Dieses Sonderheft gilt dem Verständnis der getrennten Christen. Es wird eingeleitet mit einem Beitrag von Henry Bruston über die protestantischen und von Gustave Martelet SJ über die katholischen Gesichtspunkte. Sodann behandelt René Beaupère OP den französischen, François Biot OP den deutschen und Gustave Weigel SJ den nordamerikanischen Protestantismus. M.-J. Le Guillou OP beendet die wertvolle und illusionslose Unterrichtung mit einem Aufsatz über „Mission et protestantisme“. Der Anhang vermittelt weitere Orientierungen zum Thema, darunter Buchbesprechungen. Ein thematisch geschlossenes Heft!